

Geistlicher Impuls

16.4.2020

Nicht gleichgültig werden!

(Lk 24,35—48)

„Sie erschrecken und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen.“
(Lk 24,37) So lesen wir im Evangelium vom heutigen Tag (Lk 24,35—48), das die Begegnung des auferstandenen Jesus mit seinen Jüngern schildert. Warum dachten die Apostel, dass ihnen ein Geist erschienen ist? Sie konnten einfach nicht glauben, dass derjenige lebt, dessen Tod sie gesehen haben. Welches Zeichen brauchen denn diese enttäuschten, gebrochenen, resignierten und verängstigten Menschen, um zu glauben?

Jesus zeigt den Jüngern seine Wunden: die Löcher von den Nägeln in seinen Händen und Füßen. Diese Wunden sind das entscheidende Zeichen dafür, dass der, der vor ihnen steht, gekreuzigt worden war.

Doch wie können wir zu diesem Glauben kommen, dass er wahrhaftig auferstanden ist? Wie können wir Kraft aus seiner Auferstehung schöpfen?

Vor allem jetzt - in der Zeit der Corona-Krise - können wir die Wunden Jesu in jedem Schmerz und jedem Elend anderer Menschen nicht nur sehen, sondern auch wirklich berühren. Denn mit jeder Hilfe und jedem liebevollen Dienst, mit jedem Lächeln nähern wir uns den Wunden Jesu. Durch unsere mitmenschliche Liebe öffnen wir unser Herz für den Auferstandenen und seine Gegenwart. Lassen wir daher unsere Herzen in dieser Zeit der vielseitigen Herausforderungen nicht gleichgültig werden, denn die Gleichgültigkeit tötet unsere Menschlichkeit und auch unseren Glauben umbringt.

Wir dürfen daher beten: Herr Jesus Christus, lass uns deine Wunden berühren, stärke uns auf dem Weg der Liebe, öffne unsere Herzen. Vertreibe allen Egoismus, Stolz, Verachtung, Angst und Gleichgültigkeit. Lass uns jedes Leiden erkennen und lindern: das körperliche genauso wie das seelische.

Kaplan Mariusz Chrostowski, Neumarkt